

2

1

Tierischer Ernst.  
(Fuer: "Spuren", Hamburg).

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist der Begriff "Tier" schwammig. Zum Beispiel ist nicht ausgemacht, ob der Mensch unter diesen Begriff faellt, und, (da schon von schwammig die Rede war), ob Schwaemme im allgemeinen Sprachgebrauch in den Begriff "Tier" einbezogen werden. Die Schwammigkeit seiner Begriffe unterscheidet den allgemeinen Sprachgebrauch von disziplinierten Reden, (zum Beispiel vom Diskurs der Wissenschaften). Diese bemuehen sich um Deutlichkeit und Klarheit. Zugleich bemuehen sich diese Reden, wahre Aussagen zu machen. Allerdings: sollte eine Aussage dann und nur dann wahr sein, wenn sie fuer den von ihr gemeinten Sachverhalt adaequat ist, ("adaequatio intellactus ad rem"), dann hat der allgemeine Sprachgebrauch groessere Chancen als der wissenschaftliche Diskurs, die Wahrheit zu sagen. Denn: wie immer sich die Sachen im Sachverhalt zu einander verhalten moegen, in den meisten Faellen verhalten sie sich wahrscheinlich zu einander schwammig. Dies nur als spaeter Beitrag zur kartesischen Problematik.

Gegenwaertig beginnt der Begriff "Tier" noch schwammiger zu werden als vorher. Man beginnt naemlich, kuenstliche Tiere zu machen. Fallen im allgemeinen Sprachgebrauch diese armen Viehcher unter den Begriff "Tier", unter den Begriff "Kunst", unter beide, unter keinen von beiden? Wobei zu bedenken ist, dass der Begriff "Kunst" womoeglich noch schwammiger als der Begriff "Tier" ist. Wohin so etwas fuehren kann, sei an einem Beispiel beleuchtet:

Unlaengst ist eine Chimaere namens "Geep" hergestellt worden. Es geht, wie der Name sagt, um eine Synthese von Ziege und Schaf, (goat and sheep), und sie scheint ziemlich lustig auf irgend einer Universitaetswiese zu weiden. Man kann sich als Laie ungefaehr vorstellen, wie dieses Fabelwesen hergestellt wurde. Man hat wohl zuerst die genetische Information von Ziege und Schaf, so gut man eben konnte, in ihre einzelnen Teile, (die Gene), auseinandergefaltet. Da derartige Informationen aussergewoehnlich komplex sind, hat man wahrscheinlich zu diesem Zweck Computer verwendet. Dann hat man wohl diese beiden Informationen mit einander verglichen, und dabei trotz grossen Aehnlichkeiten einige Unterschiede feststellen koennen. Wahrscheinlich hat man Bilder, (Simulationen), der beiden Informationsstrukturen nebeneinander auf einem Bildschirm aufleuchten lassen. Dann befahl man wohl dem Computer, die Stellen, an denen sich die beiden Informationen von einander unterscheiden, in den Simulationen mit einander zu kombinieren. Auf seine bekannte idiotisch-mechanische Art speite der Computer wohl eine sehr grosse Zahl von moeglichen Variationen. Was dann kam, ist vom erkenntnistheoretischen Standpunkt derart verwirrend, dass man annahmen muss, die Leute haetten keine Ahnung gehabt, was sie da machten. Sonst hatten sie es naemlich nicht machen koennen:

Die Leute verfuegten ueber Kriterien, die ihnen erlaubten, unter den moeglichen Variationen biologisch tragbare von biologisch untragbaren zu unterscheiden

und konnten daher die meisten Variationen unter den Tisch fallen lassen. Diese Kriterien verdanken die Leute der Zoologie, also einem Diskurs, der von Tieren handelt. Die Zoologie ist ein ziemlich harter Sprachgebrauch, wennauch bei weitem nicht so hart wie etwa Astronomie oder Mechanik. Das kommt, weil die Tiere, selbst wenn sie Knochen oder Panzer haben, weicher sind als Sterne oder Steine. Diese relative Haerte der Zoologie erlaubt ihr, ziemlich starre Regeln aufzustellen, zum Beispiel die sogenannten "Gesetze der Genetik". Und diese Regeln dienten den Leuten als Kriterien zum Sieben der vom Computer vorgeschlagenen Variationen. Aber sie wandten diese Kriterien nicht an relativ hartes Zeug an, (etwa an Kernsauren), sondern an Simulationen, an Symbole, an software.

Sodann befahlen diese Leute wohl dem Computer, die biologisch tragbaren Variationen der genetischen Information als Phaentypen, (als sichtbare Tiere), auszukalkulieren, und womoeglich als digitalisierte Bilder auf dem Bildschirm ersichtlich zu machen. Leider wissen wir Laien nicht, was fuer ein abenteuerliches Bestiarium dabei herauskam, aber hoffentlich ist es, fuer kuenftige Ergoetzung, in irgendeinem Computergedaechnis irgendwo aufgehoben. Sodann waehlten die Leute unter all diesen biologisch tragbaren Biestern das uns aus Fotos bekannte "Geep" aus. Warum gerade das und nicht ein anderes koennen wir nicht sagen. Vielleicht, weil sie sich davon einen besonders gut verkaeuflichen Schafziegenkaese versprachen? Denn es ist zwar wahr: die Leute sind "Forscher", und spielen daher gern mit moeglichen Formen, aber schliesslich muessen auch sie essen, zum Beispiel Schafziegenkaese. Dies nur als spaeter Beitrag zur marxistischen Erkenntnisproblematik. (Der Wahrheitsbeweis des "Geep" ist im Kaeseessen).

Jetzt haben die Leute wohl irgendwie dank komplexen Instrumenten die simulierte Informationsvariation "Geep" aus dem Computer in eine Keimzelle, (aus dem elektromagnetischen Feld in Ribonukleinsauren), uebertragen. Die Keimzelle hat sich dagegen gewehrt, weil sie tueckisch ist, (das heisst: haerter und hartmaeckiger als weiche Symbole). Aber schliesslich ist es den Leuten gelungen, die Keimzelle zu vergewaltigen: so zu machen, wie sie laut den halbhartem Regeln der Genetik und laut ihrer eigenen kaese-essenwollenden Absicht, sein soll. Und dann haben die Leute eine Weile gewartert: wie man so sagt, sie haben die Dinge eine Weile ihren eigenen Weg laufen lassen. Selbstredend: das stimmt nicht ganz, und die Leute werden wohl dann und wann in diesen Lauf der Dinge eingegriffen haben, und damit die Sache fuer uns erkenntnistheoretisch noch verwirrender gestaltet haben. Aber schliesslich ist dabei zu guter Letzt ein "Geep" herausgekommen, und jetzt grast es vergnueglich.

Wir allerdings sind etwas weniger vergnuegt bei dieser ganzen Geschichte. Und dies nicht nur, weil uns dabei die erkenntnistheoretischen Spruenge nicht passen. Daran sollten wir eigentlich ja schon gewoehnt sein. Es ist in dieser Hinsicht ja nur ein Gradunterschied zwischen dem "Geep" und einer Bruecke: auch

bei ihr wird aus Rechnungen und Zeichnungen ins Eisen gesprungen, nur wird die Bruecke voraussichtlich keine Jungen gebaeren. Was uns mehr als epistemologische Unannehmlichkeiten beim "Geep" stoert, ist die Tatsache, dass bei diesen Spruengen etwas Belebtes herauskam. Ein Tier ist aus dem Computer gesprungen. Sodass man sich eigentlich fragen muss, von wo dieses Leben herkommt: aus der seit einigen Milliarden von Jahren stroemenden Biomasse, aus dem Computer, aus der Absicht seiner Synthetisatoren, oder aus einem Schnittpunkt dieser drei Seinsbereiche? Die erkenntnistheoretische Unannehmlichkeit ist hier in eine ontologische umgeschlagen. Das "Geep" ist nicht so sehr eine Shimaere von Ziege und Schaf wie eine Chimaere von Tier und Kunstwerk. Es ist ein wahres Tier, (es wird hoffentlich junge Geeps zur Welt bringen, Herden bilden, und in Zukunft auf unseren Weiden wimmeln). Aber es ist kein echtes Tier, (es ist, wie das Nasobem, aus unserer Leier gesprungen).

Der alte Nietzsche meinte, Kunst sei besser als Wahrheit. Wir sind nicht mehr so sehr davon ueberzeugt, seit wir kuenstliche Nieren kennen. Aber was Nietzsche wohl meinte, (wenn man ihn als Pragmatiker deutet), ist dass der Geep-kaese besser ist als Ziegenkaese. (Wer Nietzsche anders lesen will, der kann sich mit der Ueberlegung troesten, dass das "Geep" ein von Herren gemachtes Herdentier ist.) Ja, aber das ist keine ontologische Loesung: wir haben ja nicht mehr einerseits Kunst, und andererseits Wahrheit, (was immer mit diesen beiden schwammigen Begriffen gemeint ist). Das "Geep" ist ein kuenstliches Tier: es ist zugleich Kunst und Wahrheit. So eine Chimaere zwingt uns zu einem von zwei Schluessen: entweder ist Wahrheit eine Spielart von Kunst, (die Wissenschaften sind Fiktionen, und die Hersteller des Geep sind Computerkuenstler), oder Kunst ist eine Spielart von Wahrheit, (die Kuenste sind Forschungsmethoden, und alle Kuenstler sind Wahrheitssucher). Beide Alternativen klingen nobel, aber beide sind, wenn man sie nahher bedenkt, ausserordentlich ungemuetlich. Denn sie stellen beide zugleich, und jede auf ihre Weise, alle Ontologie in Frgge und entziehn uns den Boden. Wenn "wahr" eine Spielart von "falsch" ist, (und umgekehrt), dann ist auch mit der Chimaere "wahrscheinlich" nicht viel anzufangen. Baudrillard's "Simulacres" werden dann zu nur sanften und harmlosen Vorboten einer bodenlosen Zukunft.

Auch das "Geep" ist ein harmloses Vieh, denn wer wird sich schon vor Ziegen und Schafen fuerchten? Nein: es ist ein Wolf im Schafspelz. Es feuert woelfisch unsere Fantasie an: man beginnt, "nasse" Computer zu bauen, (aus Nervenfasern in Naerloesungen schwimmende kuenstliche Intelligenzen). Wie saehe die sogenannte "telematische Gesellschaft" dann aus? Ein Netz aus menschlichen und kuenstlichen Intelligenzen, beide "nass" und dank Nervenkaebeln mit einander gekoppelt? Waere so eine den Erdball umhuelende graue Masse organisch? Haetten wir es mit einem zugleich kuenstlichen und wahren Uebergehirn zu tun, einem kuenstlichen Uebertier ohne, (oder vielleicht mit), dazugehoerendem Koerper? Das ist der Wolf im Geep-pelz.

Das alles, was hier geschrieben wurde, ist ein schwammiges Gerede. Sobald man die Begriffe klar und deutlich definiert, verfluechtigt sich die Stimmung des Grauens. Es war vom Geep, von Tieren, von Lebewesen die Rede. Das Grauen war Folge der Schwammigkeit nicht nur unseres Begriffs von "Tier" und "Kunst", sondern vor allem unseres Begriffes von "Leben". Ja, aber mit dem Grauen verfluechtigt sich auch der existenzielle Einsatz. Das Geep ist existenziell interessant, nur weil es die Stimmung des Grauens in uns hervorrufft. Fuer disziplinierte Diskurse ist nichts besonderes am Geep: es ist eine biologische Maschine zur Erzeugung von Kaese. Und auch die telematische Gesellschaft, sei sie trocken oder nass, ist existenziell uninteressant: es ist eine Maschine zum Erzeugen, Verteilen und Speichern von Informationen. Wenn wir also kein Grauen fuehlen wollen, dann genuegt es vielleicht, unseren Sprachgebrauch zu disziplinieren. Nur: wozu ein solch tierischer Ernst? Das ist die Frage, die das Geep an uns stellt, selbst wenn wir es nur von Fotos her kennen.